

# FÜR DIE MENSCHENRECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für  
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,  
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main



Nr. 9  
Oktober 2018

## Iran

### Die Herausforderung heißt Menschenrechte, nicht Wirtschaft. Nasrin Sotoudeh und Pastor Nadarkhani erneut in Haft

Die Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh gehört weltweit zu den bekanntesten iranischen Menschenrechtsverteidigern. Am 13. Juni 2018 wurde sie erneut verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Urteil und Urteilsbegründung wurden ihr bisher nicht ausgehändigt, die konkreten Vorwürfe sind ihr nicht bekannt, an dem Gerichtsverfahren konnte sie nicht teilnehmen und sich somit auch nicht verteidigen.

Wegen ihres Einsatzes für Menschenrechte geriet Nasrin Sotoudeh früh ins Visier der iranischen Staatssicherheit. 2010 verurteilte sie ein islamisches Revolutionsgericht zu 11 Jahren Gefängnis wegen angeblicher „Propaganda gegen das System“ und Verschwörung zum Schaden der nationalen Sicherheit“. Sie erhielt darüber hinaus eine 20jährige Ausreiseperrre und Berufsverbot als Anwältin. Nasrin Sotoudeh hatte in einer Grußbotschaft, die im Iran nie gezeigt wurde, kein Kopftuch getragen, vom Gericht interpretiert als „Verstoß gegen die islamischen Kleidervorschriften“. Vor ihrer neuen Verurteilung verteidigte sie zwei junge Frauen, die öffentlich gegen das per Gesetz erzwungene Tragen des Kopftuchs protestiert und daraufhin verhaftet worden waren.



Nasrin Sotoudeh

frei und hatte seine pastorale Arbeit erfolgreich fortgesetzt. Im Juni vergangenen Jahres wurden daraufhin er und drei weitere Gemeindeglieder zu jeweils 10 Jahren Haft verurteilt, außerdem zu zwei Jahren Verbannung rund 2000 km von seiner Familie entfernt. Die drei Gemeindeführer wurden außerdem zu 80 Peitschenhieben auf die Fußsohlen verurteilt, weil sie beim Abendmahl Messwein getrunken hatten. Im Mai 2018 wurde das Urteil bestätigt, und am 22. Juli 2018 wurde Nadarkhani in seiner Heimatstadt Rascht verhaftet und in das berüchtigte Evin-Gefängnis gebracht. Der Iran verfügt über eine breite, sehr gebildete und liberale bürgerliche Mittelschicht. Technologisch ist der

bei Frauenrechten, Rechtsstaatlichkeit, Informations-, Meinungs- und Pressefreiheit ist nach Ansicht der IGFM grotesk.

Bei einer Pressekonferenz in Berlin am 30. August 2018 verurteilte die IGFM die jüngsten Verhaftungen und insbesondere die kriegstreiberische Unterstützung von schiitisch-islamischen Milizen und Regierungen im Irak, Syrien, Jemen, der Hisbollah im Libanon und der sunnitisch-islamistischen Hamas im Gaza-Streifen. Durch systematische Einschüchterung, Gewalt und Folter halte die Islamische Republik gleichzeitig die eigene Bevölkerung im Griff. Die IGFM forderte von der iranischen Regierung die Einhaltung der von ihr eingegangenen völkerrechtlich verbindlichen Menschenrechtsverträge. Die IGFM fordert aber auch, dass von der Bundesregierung bei Nichteinhaltung der Verträge Konsequenzen folgen müssen. Sanktionen sollten Stützen des Regimes treffen,

z.B. Unternehmen in den Händen der Islamischen Revolutionsgarden.

Was die oben genannten Gefangenen angeht, ist sich die IGFM sicher: **Nur die Aufmerksamkeit der Welt hält diese Menschen am Leben.** Wir bitten Sie um Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit, die

überwiegend auf den Berichten von Gefangenen, Angehörigen und Freunden basiert. Diese zu übersetzen und zeitnah mit fundierten zusätzlichen Informationen zu verbreiten, verlangt, um glaubwürdig zu bleiben, Professionalität.

Youcef Nadarkhani ist Pastor einer wachsenden Gemeinde in der Stadt Rascht im Norden des Iran. Mit 19 Jahren wurde der frühere Muslim Christ, nach klassischem islamischem Recht keine freie Gewissensentscheidung, sondern ein todeswürdiges Verbrechen. Ein islamisches Revolutionsgericht verurteilte Nadarkhani 2010 zum Tode wegen „Abfall vom Islam“. Nach internationalen Protesten kam er 2012



Youcef Nadarkhani (2.v.l.) mit den drei verurteilten Gemeindeführern

Iran enorm entwickelt, doch das Rechtssystem, mit dem islamische Geistliche über das Land herrschen, ist als „steinzeitlich“ zu bezeichnen. Bei der Reform des Strafrechts 2012 hatten Konservative wie der oberste „Führer“ Ayatollah Khamenei darauf bestanden, dass Strafen wie Steinigung und sogar Kreuzigung im Strafrecht verbleiben. Die Situation

Ihre Spende für unsere Öffentlichkeitsarbeit. Kennwort: Iran (86)

## Rumänien

Während die europäische Union gegen Ungarn und Polen schwere politische Geschütze auffährt, lässt man in Rumänien die dortige Kleptokratie unbehelligt. Man muss es laut sagen: In Rumänien wird das Recht mit Füßen getreten, die Justiz gegängelt. Politik ist käuflich geworden, wie so vieles in Rumänien auf oberster und unterster Ebene. Staatspräsident Klaus Johannis kann die Regierung nicht in Schach halten. Nun ist auch die Leiterin der obersten Korruptionsbehörde, Laura Cordruta Kovesi, abgesetzt worden. Wer heute kein Geld und keine Beziehung hat, kommt nicht weiter, im Gegenteil er wird ärmer. Rumänien rühmt sich, zu den europäischen Staaten mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten zu gehören, doch wie steht es mit dem

## Aufruf zur Weihnachtspaketaktion

Lohn, mit dem man auskommen kann? In ländlichen Gegenden liegt das Durchschnittseinkommen bei 200 €. Und so wie im Nachbarland Moldau verdingen sich immer mehr Frauen und Männer im Ausland, um mit dem dort erworbenen Geld ihre Familie ernähren zu können. Ihre Notlage wird ausgenutzt, sie werden ausgebeutet, Frauen zu sexuellen Handlungen gezwungen, wenn sie denn ihren Job nicht verlieren wollen.

Und um wieviel ärmer sind die Rentner, die aufgrund fehlender Beitragszeiten nur Anspruch auf die Mindestrente von 520 Lei, das sind 115 €, haben: alte Frauen, Behinderte, die zu Ceausescus Zeiten zuhause bleiben mussten, weil sie dem Idealbild des Kommunismus nicht entsprachen, oder die wenigen noch lebenden ehemaligen politischen Gefangenen

des Ceausescu-Regimes? Karin Müller-Kinet, ehrenamtliche Mitarbeiterin der IGFM, hält den Kontakt zu den Kirchengemeinden und Vereinen in Herrmannstadt/Sibiu, die uns die Empfänger der Weihnachtspakete vorschlagen. Etwa 100 Pakete sollen es in diesem Jahr werden. Zusammengestellt und gepackt mit einem Mix aus nützlichen Gütern, Süßigkeiten und von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern liebevoll gebastelten Weihnachtsgrüßen werden sie bereits Ende November nach Rumänien expediert. Der reine Warenwert wird 40 € betragen, mit Versandkosten und dem kleinen Lohn von 3 € pro Paket an die Auslieferer in Rumänien veranschlagen wir 50 € für ein „Weihnachtspaket“.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Rumänien (33)**

## Ukraine

### IGFM-Projekt: „Das Recht auf ein faires Verfahren in der Ukraine“

#### Journalist Pavel Volkov wegen Regierungskritik seit 12 Monaten in U-Haft

Am 27. August 2018 fand vor dem Distriktgericht von Zaporozhye im Süden der Ukraine die erste Anhörung im Verfahren gegen den Journalisten Pavel Volkov statt, der sich seit September 2017 in Untersuchungshaft befindet. Die Anklage gegen Volkov lautet auf „Eingriff in die territoriale Integrität“ und „Unterstützung von Terroristen durch seine journalistischen Aktivitäten“. Die Hauptanklage stützt sich auf einen Artikel, in dem er der ukrainischen Regierung vorwirft, die Vereinbarungen von Minsk verletzt zu haben, weil Zivilisten im Donbass / Ostukraine von den regulären ukrainischen Streitkräften unter Beschuss geraten waren. Volkovs Gesundheit ist angeschlagen, er leidet unter Asthma und schweren Migräneschüben. Laut Informationen seines Verteidigers wurde er bei seiner Verhaftung brutal geschlagen, ihm wurden seine Rechte nicht verlesen; ohne Durchsuchungsbeschluss wurde seine Wohnung von Sicherheitskräften auf den Kopf gestellt. Seine Bitte, einen Anwalt beizuziehen, wurde ausgeschlagen. Die Juristen der IGFM-Sektion Ukraine haben die Beobachtung des Verfahrens übernommen.

Rechtsanwalt Anton Alexejew,



Pavel Volkov begrüßt seine Mutter Nataliya Ryzhova aus dem Gefangenenkäfig bei der Anhörung am 27.8.2018 – Fotorechte IGFM

Geschäftsführer der IGFM-Sektion Ukraine, gibt in seinem ersten Bericht einen Einblick in die Verfahrensabläufe: Nach fast zweimonatiger Pause, in denen sich die Richter in Ferien befanden, wurde die Anhörung mit dem Ziel angesetzt, die Untersuchungshaft zu verlängern, denn die Staatsanwaltschaft hatte die Prüfung weiterer Beweismittel verlangt, die von dem Gericht zuvor bereits abgelehnt worden waren. Bis zur Anhörung war Pavel Volkov bereits 11 Monate in Untersuchungshaft. Zwar zitierte das Gericht immer wieder Verfahrensgrundsätze nach Maßgaben des Europäischen Gerichtshofs, kam schließlich aber zur Entscheidung, dass das Gericht keine neuen Gründe für die weitere

Haft abzugeben habe. Anträge der Verteidigung hinsichtlich der Frage nach der gerichtlichen Überprüfung des Falles innerhalb einer angemessenen Frist würden zu einer weiteren Verzögerung und damit zur Verlängerung der U-Haft führen. Auch die Klagen Volkovs, wegen seines schlechten Gesundheitszustandes die Zustände in seiner Zelle – feucht, schwül, schwache Beleuchtung - zu verbessern und ihm eine angemessene Gesundheitsversorgung zu garantieren, blieben vom Gericht unbeantwortet.

Die nächste Anhörung ist für den 11. September 2018 (nach Redaktionsschluss dieser Zeitung) angesetzt. Die IGFM wird auch da vertreten sein, denn es scheint offensichtlich, dass nach der Justizreform, die unserer Meinung den Namen Reform nicht verdient, sich die Lage für Gefangene, die wegen regierungskritischer Äußerungen in Haft sind, nicht verbessern wird. Ein Aufbruch, die Zustände in den Haftanstalten mit dem hohen Anteil an Tuberkulosekranken zu verbessern, ist bisher auch nicht zu erkennen.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Ukraine (39)**

Irak

## Vier Jahre IS-Knechtschaft haben Frauen unselbstständig gemacht. Alphabetisierungsprogramm für IS-Opfer

Frauen, die jetzt nach vier Jahren IS-Knechtschaft freikommen, sind schwerst traumatisiert, und einige kapitulieren angesichts ihrer Unselbstständigkeit: Sie wissen, was hinter ihnen liegt – die meisten sprechen von der Hölle auf Erden -, aber mit der jetzigen Situation kommen sie nicht zurecht: Sie tragen weiterhin den Nijab; sie schauen niemandem ins Gesicht. Sie schweigen und schauen sich ängstlich um, wenn jemand über den IS schimpft oder etwas Nachteiliges zulasten IS sagt. Die größte Umstellung aber ist: Unter der Herrschaft des IS durften Frauen nichts, alles erledigte der Mann, Frauen waren zur Untätigkeit und Unselbstständigkeit verurteilt. Nun, in der neuen Situation müssen sie selbst handeln, und sie wissen nicht wie. Wenn sie zum Arzt müssen, müssen sie Geld für die Behandlung und für Medikamente haben, aber sie wissen nicht, wie man zu Geld kommt. So geraten sie in neue Abhängigkeiten: Ihre Männer und die älteren Brüder sind tot, vom IS umgebracht worden. An ihre Stelle treten die jüngeren männlichen Geschwister, und manchmal auch andere, die sie ausnutzen und ausbeuten wollen. Einige Frauen haben begonnen, sich selbst zu verkaufen, weil sie keine Alternative kennen, zu Geld zu kommen. Ein Lokalpolitiker in Dohuk sprach eine solche Frau an und machte ihr Vorwürfe. Sie reagierte: Gib mir monatlich 100 Dollar, damit ich meine drei Kinder versorgen kann und ich werde aufhören. Andere Frauen kommen nicht damit zurecht, dass sie keine ihrem Alter entsprechenden Männer mehr kennenlernen können, denn die überlebt haben, sind schon vergeben. Und so haben sich Agenturen gegründet, an die sich heiratswillige Frauen zwecks Vermitt-

lung wenden können. In Wirklichkeit aber verkaufen sie nur die Dienste dieser Frauen, und manchen geht es inzwischen noch schlechter als vorher in IS-Hand.

Durch die enge Zusammenarbeit des IGFM-Büros in Dohuk mit dem Menschenrechtsbeauftragten der kurdischen Provinzregierung hat die IGFM Zugang zu den befreiten Frauen. Mit einem neuen Projekt wenden wir uns im ersten Schritt speziell an diese Gruppe, im zweiten Schritt – beginnend ab Dezember – bieten wir es allgemeinzugänglich an: Alphabetisierung von Flüchtlingen. Tatsächlich gibt es viele jesidischen Frauen, die nicht lesen und schreiben können, weil ihre Eltern sie nicht zur Schule geschickt hatten. (Auch unter den Frauen, die in das Traumatisierungsprogramm Baden Württembergs aufgenommen wurden, gibt es sie.) Katrin Bornmüller, Ehrenvorsitzende der IGFM, hat bei ihrem Einsatz im September 2018 im Flüchtlingslager Ezian das Projekt ins Leben gerufen, an dem aktuell 10 freigekommene Frauen in einem Container, der die Verwaltung des Lagers zur Verfügung gestellt hat, von einer Lehrerin unterrichtet werden, wobei ihnen auch Hilfe auf dem Weg zur Selbstständigkeit vermittelt wird. Dieser erste Kurs wird sechs Monate dauern. Die Lehrerin erhält für ihre Dienste 250 Euro monatlich.

Um die Alphabetisierung als offenen Kurs für alle Flüchtlinge anzubieten, brauchen wir Geld für die Einrichtung eines weiteren Containers für Mobiliar, eine Tafel, für Hefte, Stifte, Lehrbücher. Zwei Lehrer sollen je 250 Euro monatlich erhalten. Im Lager Ezyan, in dem überwiegend Christen und Jesiden aufgenommen sind, leben derzeit 2640 Familien, insgesamt ca. 14.500 Flüchtlinge. Wir schätzen, dass mehr als 10% davon nicht oder nicht richtig lesen und schreiben können. An alle diese wendet sich das Projekt. Laufende Leitung und Kontrolle gewährleistet die IGFM-Arbeitsgruppe in Dohuk. Katrin Bornmüller hat das Projekt aus Spenden „angeschoben“. Doch nun brauchen wir Ihre Mithilfe. Für die einmalige Anschaffung der Einrichtung, und um das Lehr- und Lernmaterial

sowie um den Lohn der Lehrer für 12 Monate zu garantieren, kalkulieren wir Kosten in Höhe von 10.000 €. Bitte fördern Sie dieses Projekt.

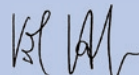
**Kennwort für Ihre Spende:  
lesen lernen (89)**

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, sehr geehrte Leser,

Hetze, ein schnell dahergesagtes Wort in diesen Zeiten. Eine politisch engagierte Dame warf vor kurzem der IGFM in einer email vor, mit ihrer Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen in islamischen Ländern den Rechtspopulisten Argumente für ihre Hetze gegen Muslime förmlich in die Hände zu spielen. Sie wolle daher mit Organisationen wie der IGFM nichts mehr zu tun haben. Eine einzelne Meinung? Leider nein, aber davon lassen wir uns nicht aufhalten, denn die Opfer brauchen unsere Stimme, unseren Beistand und unsere Hilfe. Wir informieren die Presse, die Bürger und die Politiker und bitten, uns bei diesem Einsatz zu unterstützen.

Wir bauen darauf, dass auch Sie helfen wollen, statt unselige Urteile zu fällen, durch die niemandem geholfen ist

Ihr



Karl Hafen



### Impressum

**Herausgeber:** Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)  
Borsigallee 9 • D-60388 Frankfurt,  
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33  
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de  
UstIDNr. DE 1142 35 684

**Redaktion:** Karl Hafen

**Erscheinungsweise:** monatlich

**Druck:** johnen-druck, Bernkastel-Kues

**Satz und Layout:** Pixelvektor Stefan Eschenbach

**Sektion Schweiz:**

Geschäftsführer Hanspeter Hartmann  
Clavanuowweg 14 • CH - 7249 Serneus  
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00  
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ  
Bank für Sozialwirtschaft





# Nigeria

## Nigerianische Christin von Islamisten verschleppt

„Es sind sieben Monate her, seit Leah verschleppt wurde. Ich habe die Regierung angerufen, um meine Tochter zu retten. Ich glaube, sie können sie von Boko Haram holen, wenn sie uns helfen wollen“, sagte Nathan, Vater von Leah Charibu.

Bei einem Überfall auf ein Mädcheninternat der Technischen Schule im Dorf Dapchi im nigerianischen Bundesstaat Yobe wurden am 19. Februar diesen Jahres 109 christliche junge Mädchen im Alter von 11 bis 19 Jahren von Kämpfern der islamistischen Boko-Haram-Terrorgruppe entführt. Nur einen Monat später ließen sie 101 Mädchen frei. Als einzige halten sie bis heute die 15jährige Leah Sharibu fest. Über den Verbleib der acht anderen Mädchen ist nichts bekannt. Am 27. August tauchte eine Sprachnachricht von Leah selbst auf, in der sie den nigerianischen Präsidenten Muhammadu Buhari um Hilfe bittet. „Ich rufe Regierung und Menschen guten Willens auf, mich aus diesem Problem herauszuho-

len“, sagte sie in ihrer Muttersprache Hausa. Ihr Vater Nathan identifizierte die Stimme als die seiner Tochter. Er hatte von den freigelassenen Mädchen erfahren, dass Boko Haram die Mädchen bedrängt habe, zum Islam überzutreten, dass aber Leah sich geweigert habe. Ein Sprecher des Präsidenten sagte, dass Präsident Buhari nicht ruhen werde, bis Leah und die anderen Mädchen wieder wohlbehalten bei ihren Eltern seien. Doch es sind Zweifel angebracht. Diese erneute Massenentführung erinnert an die Verschleppung der 276 Mädchen aus Chibok, von denen immer noch fast zwei Drittel vermisst werden. IGFM-Mitarbeiter Dr. Emmanuel Ogbunweze, selbst Nigerianer, bezweifelt den Willen der Regierung: **“Weder Polizei noch Militär hatten versucht, die Täter aufzuhalten. Die nigerianische Regierung unter Präsident Buhari ergreift immer mehr Partei für die muslimischen Volksgruppen und ignoriert das Sicherheitsbedürfnis der Christen im Lande.”** Nicht vergessen: Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram hat seit 2013 mehr als 1.000 Kinder in Nigeria entführt.

Wir wissen nicht, ob der Fall Leah und andere schwere Menschenrechtsverletzungen in Nigeria beim Staatsbesuch von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in Nigeria Ende August angesprochen wurden. Die IGFM appelliert, dass trotz und wegen des hohen wirtschaftlichen Engagements Staaten ihren hohen moralischen Anspruch durch die Forderung nach Achtung der Menschenrechte als Gradmesser der Beziehungen immer wieder unterstreichen.

**Verfolgte Christen** aktuell  
 ...Leah Sharibu...  
 ...Christen im Lande...  
 ...Boko Haram...  
 ...Mädchen...  
 ...entführt...  
 ...Leah...  
 ...Vater...  
 ...Hilfe...  
 ...Regierung...  
 ...Menschen...  
 ...guten...  
 ...Willens...  
 ...auf...  
 ...mich...  
 ...aus...  
 ...diesem...  
 ...Problem...  
 ...herauszuho-

## Flüchtlinge und Helfer unterstützen



Flüchtlinge aus Barkin Ladi im Lager in Jos

Wir waren stark beschäftigt mit der Organisation von Freiwilligen in den Lagern zur Beurteilung und Registrierung der Vertriebenen. Hauptbedürfnisse sind jetzt Nahrungsmittel und Schlafsachen.

Sr. Benedicta Daber (Initiative für soziale Gerechtigkeit und menschliche Entwicklung für den Frieden, Jos, Plateau State, Nigeria)

Im August berichteten wir über den Überfall der Fulani-Nomaden, ein Hirtenstamm im islamischen Norden Nigerias, der sich mit seinen Herden nicht von sesshaften Christen aufhalten lässt und am 23. Juni ein

Massaker an Christen in der Nähe der Dorfgemeinschaft von Barkin Ladi im Bundesland Plateau verübte. Hunderte Christen flohen daraufhin nach Jos und kamen in Übergangslagern unter. Nun schrieb uns Sr. Benedicta von der Justice and Peace Commission der Erzdiözese Jos und bat um weitere Hilfe. Aufgrund von Überfällen der Terrorgruppe Boko Haram und der ebenso extremistischen Fulani-Nomaden befanden sich aktuell über 38.000 Flüchtlinge in verschiedenen Übergangslagern, und die Organisationen gerieten ohne weitere Hilfen an ihre Leistungsgrenzen. Ihrem Hilferuf hatte sie eine ausführliche Liste der notwendigsten Dinge beigefügt:

Toiletten sind in den meisten Camps nicht verfügbar, und so gibt es dringend Bedarf für mobile Toiletten. Es gibt keine Krankenbetten, um die gesundheitlichen Bedürfnisse von kranken Flüchtlingen und schwangeren / stillenden Müttern zu erfüllen. Die sanitären Bedingungen seien schlecht, nicht jedes Lager habe Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Es bestehe nach wie vor ein dringender Bedarf an Nahrungsmitteln, Non-Food-Artikeln, Matratzen, Decken, Gesundheits- und Hygienesets für Schwangere und Mütter sowie generell Medikamete als kurz- und langfristige Hilfe. Die Lage entspanne sich nicht, da täglich neue Binnenflüchtlinge in den Lagern einträfen, weil in den meisten Gemeinden es immer noch zu Übergriffen gekommen sei.

Wenn Sie helfen können, bitte unter dem Stichwort Nigeria. Wir möchten Sr. Benedicta mit 5000 € Nothilfe unterstützen.

**Kennwort für Ihre Spende: Nigeria (32)**